



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 10 / 2013

Verantwortlich für diese Beilage des „13.“: Günter Annen
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Die zwei Seiten einer Medaille:

„Marsch für das Leben“ 2013 in Berlin

Der diesjährige „Marsch für das Leben“ am 21. September in Berlin war angesichts mit über 4.500 Teilnehmern sicher eine gelungene, öffentliche Demonstration für den Schutz des Lebens. Lesen Sie S. 9!

Nicht nur viele deutsche Bischöfe und Politiker, sondern der Heilige Vater selbst, Papst Franziskus, hatte ein Grußwort an die Teilnehmer des Schweigemarsches gerichtet. Sicher hat das nochmal zusätzlich viele motiviert, die Strapazen und finanziellen Opfer auf sich zu nehmen, um in Berlin dabei sein zu können.

Lesben- und Schwulenvereinigungen, die sich unter dem „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung“ zusammengeschlossen haben.

Es ist schon interessant, dass einige dieser Vereinigungen, die lauthals gegen ein uneingeschränktes Lebensrecht des ungeborenen Kindes und für ein Selbstbestimmungsrecht der Frau demonstrierten, auch noch staatliche Zuschüsse erhal-

ten. Der Staat finanziert so seinen möglichen Exitus selbst mit.

Auch stellten sich einige halbnackte Frauen, sogenannte Femen, dem friedlichen Gebetszug in den Weg. Deren abstrusen Forderungen

Fortsetzung Seite 16

Einsatz in der Fußgängerzone

An einem vergangenen Wochenende im September war ich wieder mit meinem „Fahrrad-Stand“ unterwegs, diesmal in dem historischen Moselstädtchen Trier. Das

schöne sonnige Wetter füllte die Innenstadt mit Einheimischen, wie auch mit vielen Gästen aus dem nahen Ausland.

Die am Fahrrad befestigten

Bildtafeln über Abtreibung ließen oft die Fußgänger anhalten. Mit nachdenklichen Gesichtern gingen viele weiter. Reden mußte ich nicht viel, denn ein Bild sagte mehr als tausend Worte. Der Einsatz hatte sich bereits nach einer Stunde gelohnt, wenn man das so sagen darf. Ich sprach mit zwei Frauen, die an einer lange zurückliegenden Abtreibung sehr litten. Obwohl ihnen ihr „Schwangerschaftsabbruch“ sehr leid tat und sie es bereuten, berichteten beide von Alpträumen und schlaflosen Nächten. Sie nahmen gerne meinen Vorschlag an, die Sünde der Abtreibung mal in einer Beichte vor GOTT zu bringen. So wie wir bei aufrichtiger Reue und anschließender Buße die Vergebung eines barmherzigen GOTTES erfahren dürfen, so vergibt GOTT auch diesen Frauen. □

Gegendemo

Leider mußte auch dieses Jahr ein großes Polizeiaufgebot die friedliche Demonstration vor gewaltbereiten Abtreibungsbefürwortern schützen. Die meist aus der linken Szene stammenden Chaoten begleiteten den Schweigemarsch lautstark mit Schrillerpfeifen und niveaulosen Parolen. Hierzu aufgerufen oder unterstützt haben unter anderem „Pro Familia“, der „Humanistische Verband Deutschlands“, das Familienplanungszentrum (Tötungszentrum) „Balance“, „Terre des Femmes“, die Parteien „SPD“, „Die Linke“, die „Piraten“ und verschiedene



Günter Annens Fahrrad-Aufklärungs-Stand in Trier vor dem „Porta Nigra“, dem best erhaltenen römischen Stadt-tor Deutschlands.

Fortsetzung von Seite 15
gen kann man schon alleine deshalb nicht ernst nehmen, da es sich, wie bei anderen Aktionen auch, um bezahlte Prostituierte gehandelt haben wird. So meine ich.

Dass es bereits im Vorfeld quasi aus eigenen Reihen Widerstand gegeben hat, ist dann nicht verwunderlich, wenn man die Hintergründe betrachtet.

Berliner Dom

Die Vorsitzende des Domkirchenkollegiums in Berlin, Frau Dr. **Irmgard Schwaetzer**, hat die Nutzung des Berliner Doms für den ökumenischen Abschlußgottesdienst den Teilnehmern des „Marsches für das Leben“ verwehrt. Waren ihr die Ansichten der Lebensrechtler zu christlich, zu radikal oder lag es daran, daß eine Ex-Staatsministerin und „FDP-Frau“ zwar auch christlich sein darf, aber doch mehr feministisch und liberal, was die Themen Sexualität und Abtreibung betrifft?

Dass der Berliner Bischof Dr. **Markus Dröge** den Lebensschützern ein wohlwollendes Grußwort übersandte, störte die Abtreibungsbefürworter maßlos.

Anfrage an Dröge

Umso mehr klatschten sie dem Rotarier-Bischof **Dröge** Beifall, als er einige Tage später seine Einstellung revidierte und sich für die Entscheidungsfreiheit einer Mutter, ihr ungeborenes Kind töten zu können oder nicht, aussprach. In einer Aussendung (offener Brief) haben wir bei Herrn Bischof angefragt, ob diese Aussagen

tatsächlich seine Einstellung wiedergeben oder ob er möglicherweise von der Presse falsch zitiert wurde, um die Lebensrechtsgruppen zu spalten. Ich bin gespannt, ob wir ein Antwortschreiben erhalten werden.

Der Termin für den näch-

Richtiger Weg im Kampf gegen Pornographie

Die britische Regierung will den Internetzugang zu Pornographie erschweren: Ein guter Weg!

Die etwa 19 Millionen Haushalte mit Internetzugang sollen bis Ende 2014 befragt werden, ob ein Pornofilter ein- oder ausgeschaltet werden soll. Bei allen Neukunden ist der Zugang zur Pornographie automatisch gesperrt; eine Freischaltung muß beantragt werden.

Österreichische und deutsche Politiker tun sich schwer, solche wirkungsvolle Maßnahmen zum Kampf gegen die Pornographie zu veranlassen.

Aus Deutschland ist bislang nur der Christdemokrat **Norbert Geis** bekannt, der eine „Porno-Schranke“ fordert.

sten „Marsch für das Leben“ steht schon fest (20. September 2014) und man kann hoffen, daß die Teilnehmeranzahl weiterhin wächst. Angesichts der Wichtigkeit des Themas Lebensrecht müssen es Hunderttausende sein, die öffentlich Zeugnis

Studien belegen, dass Jugendliche immer mehr der Pornographie verfallen und, so wie bei Drogen und Alkohol, süchtig werden.

Das Gesehene wird als Realität angenommen und nachgeahmt. Die Mädchen und jungen Frauen werden in diesen Filmen nur noch als Lustobjekte dargestellt. Sie meinen, abartige Praktiken und Gewalt mitmachen und ertragen zu müssen.

Dass die Versexualisierung der Jugend auch durch die in den Handys und Smartphones zugänglichen Pornos fast altersunabhängig stattfindet, müsste die Eltern erst recht beunruhigen und Maßnahmen ergreifen lassen.

Die Internetanbieter sollten sich ihrer Verantwortung

für den Schutz des Lebens abgeben. Was nutzen alle anderen Rechte (Recht auf Arbeit, Recht auf Wohnung, Recht auf Ausbildung...), wenn das absolute Lebensrecht in Frage gestellt oder gar genommen wird?

Günter Annen

bewußt werden und nicht nur auf Umsätze und Gewinne schauen. In der Bevölkerung fehlt weitgehend das Bewußtsein über die Schädlichkeit der Pornographie. Sie verhindert eine normale sexuelle Entwicklung und hat einen negativen Einfluß auf die Beziehungsfähigkeit (Bindungsfähigkeit). Immer mehr Jugendliche werden nicht mehr in der Lage sein, für das Gelingen einer Ehe oder Familie auch Opfer zu bringen. Wenn diese pornogestörte Gesellschaft nicht bald die Reissleine zieht, wird es ärger werden als in Sodom und Gomorrha. Haben wir Erwachsene noch den Weitblick, Gefahren zu erkennen, um unsere Kinder wirksam zu schützen?

Abtreibung aufgrund des Geschlechts

Ärzte in Großbritannien dürfen legal geschlechtsbedingte Abtreibungen durchführen.

Es gebe kein explizites Gesetz, das es verbiete, Föten aufgrund des „falschen“ Geschlechts abzutreiben, sagte der Leiter der Staatsanwaltschaft von England und Wales, **Keir Starmer**.

Hintergrund ist der Fall zweier Ärzte, die in britischen Kliniken geschlechtsbedingte Abtreibungen durchgeführt hatten. Eine Zeitung hatte dies 2012 auf-

gedeckt. Die Staatsanwaltschaft beschloss jedoch, die betreffenden Ärzte nicht strafrechtlich zu verfolgen.

Gesundheitsminister **Jeremy Hunt** äußerte sich damals „besorgt“ über eine mangelnde Wachsamkeit der Behörde. „Christian Legal Centre“ reagierte empört auf das Gutachten **Starmers**. Es handele sich um ein schweres Fehlurteil der Justiz, das für die meisten Engländer „abscheulich“ sei. Es zeige, dass das britische Abtreibungsgesetz „nicht das Pa-

pier wert“ sei, auf dem es geschrieben sei. Die Organisation kündigte rechtliche Schritte an.

Der britische Ärztebund „British Medical Association“ sagte, es sei unter bestimmten Umständen rechtmäßig, einen Fötus aufgrund seines Geschlechts abzutreiben.

Ärzte aus den Großstädten Birmingham und Manchester waren bereit, eine Schwangerschaft abzuberechen, weil die Eltern kein Mädchen haben wollten.